

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 21 (1948-1949)

Heft: 2

Artikel: Lied der Pestalozziheimkinder in Schaffhausen

Autor: Vogelsanger, L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dem Begginger Stelzfuss

Du warst ein Lump von Gottes Gnaden, Schudel,
Von deiner Wiege bis zu deinem Grabe!
Und dennoch ragst du wie ein weisser Rabe
aus deiner Brüder grossem Lumpenrudel.
Der Tod rief über Nacht: „Ich hol dich über!“
Wie manchmal hattest du auf ihn gewettet!
In seinen Armen liegst du nun gebettet,
und keine Strasse bringt dich mehr herüber.
Verstummt ist jetzt dein Mund, der manche Frauen
verfluchte, weil sie deinen Kram nicht wollten.
Und deine Augen, die im Grimm sich rollten,
sie sehen keinen Sommertag mehr blauen.
Dein hölzern Bein, das du so oft zum Schrecken
der Kinder plötzlich von dem Knie dir schnalltest
und jeden Feind damit zu schlagen prahltest,
es liegt nun still samt deinem Wanderstecken.
Ins Feuer warf man deine Lumpenhudeln,

die du am Kreuzweg selbst zusammenflicktest
und manchen Staatsrock dir dazu zerstücktest,
damit du bliebst der Lump aus allen Schudeln.
Auf Recht und Obrigkeit hast du gespien.
Du lebstest stets nach deinen eignen Noten;
und wenn sie manchmal dir auch ernstlich drohten,
jetzt haben alle, alle dir verziehen.
Verklungen sind in Bälde deine Strophen,
die du im Staub der Strassen dir ersonnen;
und waren manche auch sehr grob gesponnen,
was frugst du je nach zarten Kammerzofen!
Ich aber wollt', ich könnte aus den Tagen
so froh wie du das Gold Genügen retten,
und alle Sorgen brechen, alle Ketten! —
Wie leicht würd ich, wie du, mein Bündel tragen!

Ernst Hess.

Lied der Pestalozziheimkinder in Schaffhausen

Mir sind Pestalozzichind
Lueged, wie mir glücklich sind
Schwösterli und Brüederli
Törfed mir do alli si.
D'Liebi langt für alli,
D'Liebi langt für alli.
O wie simmer doch so froh
Da mir do sind zäme cho.
Frühner hät me üs verschupft
Und verlachtet und vertruckt,

Ohni Sorg und Liebi
Ohni Sorg und Liebi.
Endlich isch e Wunder gschäh
Sicher häts de Liebgott gä.
Jedes kennt dä fründlich Maa
Will en treu im Härze ha
Vater Pestalozzi
Vater Pestalozzi.

L. Vogelsanger.

Das Schaffhauser Heimatmuseum „Allerheiligen“

Im Jahre 1045 wurde dem Grafen Eberhard von Nellenburg für seinen Ort Schaffhausen das Markt-recht verliehen. Vier Jahre später weihte hier der Reformpapst Leo IX. eine Urständkapelle, der erste Anfang der grossen Stiftung Graf Eberhards „zu Ehren des Heiligen Erlösers, Marias, und aller Heiligen“ ein. Für die Wahl des Platzes soll nach der Legende die Vision eines dem Grafen befreundeten Einsiedlers ausschlaggebend gewesen sein, welcher im Traum aus dem Dach seiner Hütte eine „lange rote Stange oder Rute aus der Erde bis hinauf zum Himmel steigen oder wachsen sah, auf welcher oben ein goldenes Kreuz gestanden habe.“ So wenigstens erzählt der Schaffhauser Chronist Rüeger.

Die erste Urständkapelle fand sich mit ihren drei Apsiden und dem schlichten Schiff an der Stelle der heutigen St. Annakapelle. In rund 15 Jahren erhob sich neben ihr die erste Klosteranlage, be-

scheiden in ihren Ausmassen, mit dem ersten Münster, das 1064 geweiht wurde. Seine Grundmauern sind 1921—22 freigelegt und wissenschaftlich erforscht worden. Die ganze Anlage war nur für die Zahl von zwölf Mönchen und einen Abt berechnet. Wir kennen sie heute einzig noch aus Rekonstruktionen. Denn kaum 50 Jahre nach ihrer Vollendung nahm das Kloster einen unerhörten Aufschwung. Der Sohn des Stifters, Graf Burkhard von Nellenburg, verstand es, die schwäbischen Klosterreformer zu Hirsau für das Werk seines Vaters zu interessieren. Der tatkräftige Abt Wilhelm und sein Schüler Siegfried kamen ins kleine Kloster der Rheinstadt. Unter ihnen blühte die Abtei rasch und mächtig auf und es sollen um diese Zeit oft nicht weniger als dreihundert Personen in ihr gespiessen worden sein. Die alten Klosterbauten und das kleine Münster, genügten nicht mehr. In einem grossartigen Elan wurden alle